

Zeitschrift:	Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber:	Schweizerisches Landesmuseum
Band:	5 (1884-1887)
Heft:	20-4
 Artikel:	Grabfund bei Luvis, unfern Ilanz
Autor:	Caviezel, H.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-155899

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich konnte sie aber nicht finden. Ihre Grösse und Form erhellt jedoch aus einer Skizze von Dr. Graf. Darnach scheinen es zwei Bronzespangen gewesen zu sein, ähnlich derjenigen von Weiach auf (Taf. XXXII, 15). Die Urne, der sie entstammen, enthielt auch verbrannte Thier- und Menschenknochen (?). Südlich und östlich der Sandsteinplatte scheinen ebenfalls Urnen gestanden zu haben. Unter ihr aber und zwischen den erst erwähnten Gefässen lag ein Kinderskelett, dessen Kopf am Westende der Platte unter der einzige erhalten gebliebenen Urne sich befand. In der Kopfgegend dieses Skelettes fanden sich noch zwei grössere Scheitelbeinfragmente von einem etwas älteren Kinde.

Thalheim. Einige Minuten westlich des Dorfes, das früher Dorlikon hiess, ist beim Brandbühl eine Strassenkreuzung. Oestlich von derselben wurden bei Bearbeitung von Reben im Jahr 1866 unter drei neben einander liegenden Steinen in schwarzer Erde mehrere Bronzen gefunden, die in den Besitz der Antiq. Gesellschaft Zürich übergingen. Es waren zwei Haarnadeln vom Mohnkopftypus (Taf. XXXIII, 6), ferner zwei sich ebenfalls gleichende Armspangen (Fig. 8) und endlich ein Doppel-Spiralhaken (Fig. 12). Ob die Bronzen in einer Urne lagen, ist nicht bekannt. Allfällige Scherben fanden keine Beachtung. Das interessanteste Fundstück aus diesem Brandgrab ist der S-förmig gekrümmte Haken, dessen Enden in zwei Spiralscheiben aufgerollt sind. Ein anderer solcher Haken stammt aus Stirzenthal bei Egg. Diese Form ist auch bekannt aus den Urnengräbern von Bennwihr im Elsass, welcher Fund im Museum von Kolmar aufbewahrt wird. Daselbst fanden sich in einer Urne ausser verbrannten Knochen ein Spiralhaken, sodann zwei Haarnadeln, die eine vom Mohnkopfnadeltypus, die andere mit gereiftem Kopf, zwei Armbänder mit schräggestellten Rippen, ähnlich solchen aus Pfahlbauten, zwei andere Armbänder, bei welchen die Rippen auch in Ovale eingeschlossen waren, wie bei denjenigen aus Glattfelden, Thalheim, Egg und endlich einige Bronzestücke von stielartiger Form. In einer andern Urne fand man neben einem Spiralhaken eine »Kopfnadel«, Armbänder, einen Dolch, ähnlich einem später zu erwähnenden aus Stirzenthal bei Egg, ferner Bernsteinperlen und Scherben. Der Fund von Thalheim zeigt uns ein Brandgrab der Bronzezeit ohne Hügel und entstammt möglicherweise auch einem Urnengrabfeld.

(Fortsetzung folgt.)

98.

Grabfund bei Luvis, unfern Ilanz.

Herr Major *Caviezel* in Chur hatte die Güte, uns über diesen Fund einen einlässlichen Bericht zu übersenden, dem wir Folgendes entnehmen: Unterhalb des romantisch gelegenen Dorfes Luvis, welches etwa 300 rhätoromanisch redende Einwohner zählt, zieht sich die neue Lugnetzer Strasse von Ilanz aus nach Süden. Bei Anlass von Strassenarbeiten in der Nähe der Brücke über das Val Pitasch stiess man im verflossenen Mai in einer Tiefe von zirka 75 cm. unter der Erdoberfläche auf ein Grab, das aus Steinplatten errichtet war. Boden, Seitenwände und Deckel bestanden aus einem Gestein, das in der Nähe ansteht. Auf dem Boden des 2 bis $2\frac{1}{2}$ m. langen und zirka 45 cm. breiten Grabes ruhte ein Skelett, auf dem Rücken liegend. Der Kopf war nach Osten gerichtet. Leider blieb nur ein Schädelfragment erhalten. Dieses zeigt eine niedrige Stirn, dagegen einen stark entwickelten Hinterkopf. Beim Skelett lag eine Fibula aus Bronze [Taf. XXXIII, 13]. Diese zeigt eine Rinne auf dem Bügel, das Schlussstück ist zurück-

gebogen und trägt eine Platte, welche einstens wohl, wie die erwähnte Rinne, Email trug. An die Platte schliesst sich als Endglied des Fibelfusses ein Knopf, der die Gestalt eines menschlichen Köpfchens trägt. Eine ganz ähnliche Fibel aus dem Grossherzogthum Baden hat *Wagner* publizirt in seiner Schrift: Hügelgräber und Urnenfriedhöfe in Baden, Taf. V, 10. Die Finder haben an mehreren Stellen die Patina der Fibula von Luvis weggekratzt, um sich zu versichern, dass der Schmuckgegenstand nicht aus Gold bestehe. Das besprochene Schädelstück sowohl wie die Fibula sind für das rhätische Museum in Chur angekauft worden.

99.

Die Wandmalereien der ehemaligen Ulrichskirche in Basel.

In der kürzlich erst vom Erdboden verschwundenen St. Ulrichskirche¹⁾ (in der Nähe des Münsters) sind unmittelbar vor deren Abbruch noch Reste von Wandmalereien zum Vorschein gekommen, die wir einer kurzen Erwähnung werth achten. Dieselben bedeckten die ganze obere Langwand des nördlichen Seitenschiffes in zwei über einander liegenden zwei Meter hohen Streifen. Die beiden in je zwölf Felder eingetheilten Reihen scheinen eine zusammenhängende Passionsfolge enthalten zu haben. Leider war der Zustand der Erhaltung ein möglichst trostloser, so sehr, dass nur eine Szene noch ihren vollen Umfang bewahrt hatte. Unsere Beschreibung wird darum sich darauf beschränken müssen, das noch vorhanden Gebliebene so gut wie möglich zusammenzufassen.

1. Oben links begann die Darstellung mit dem *Einzug Christi in Jerusalem*. Christus im Nimbus, die Rechte segnend erhoben, reitet auf dem Esel von vier Jüngern begleitet. Ihm gegenüber drängen sich von rechts her aus dem Thore der Stadt acht männliche Gestalten, deren drei einen Turban, einer einen Judenhut, tragen; die vorderste Figur hält einen Oelzweig.

2. *Abendmahl*. Sichtbar ist nur noch das linke Ende des Tisches, auf welchem zwei Teller liegen. Hinter dem Tisch ein Jünger, blau gekleidet, nach der Mitte gewendet; an der Ecke ein rothgekleideter, ebenfalls bäriger Jünger, sich abwendend; dann an der Schmalseite des Tisches ein grüngekleideter, unbäriger, blondhaariger Jünger im Profil. An der untern Ecke von hinten gesehen ein rothgekleideter und vorn auf einer Holzbank, an dem gelben Kleide kenntlich: *Judas*. Ueber der Szene sind drei Fenster durch Linien angedeutet, rechts eine perspektivisch gezeichnete Thür.

3. *Oelberg*. Zerstört bis auf die rechte Hälfte, wo noch fünf schlafende, meist bärige, Jünger erhalten sind, und oben links ein Baumstamm.

4. und 5. gänzlich zerstört. Die Darstellung mochte, wenn Nro. 3 das Gebet in Gethsemane enthielt, bei Nro. 4 das Eindringen der Feinde in den Garten, bei Nro. 5 das Hintreten Jesu zu seinen schlafenden Jüngern zum Gegenstand gehabt haben.

6. *Verrath des Judas*. Der Verräther in gelbem Mantel, von rechts kommend, küsst den in hellviolett gekleideten Christus. Hinter diesem links ein Krieger in Spangenhelm und Plattenharnisch, mit ausgestrecktem rechtem Arm; links eine ähnliche Figur von hinten. Rechts ein Knecht in grün und weiss gestreiftem Kleide.

¹⁾ Siehe: *J. R. Rahn*, »Statistik der schweizerischen Kunstdenkmäler«; »Anzeiger für schweiz. Alterthumskunde« Jahrg. 1881, pag. 120 und *Th. Burckhardt-Biedermann*, ebendaselbst, Jahrg. 1887, pag. 468.

